

Vorsicht Cyanobakterien! Oder was schwimmt da eigentlich?

Im Sommer entwickeln sich oft übermäßig viele „Blaualgen“ in Badeseen. In der Natur sieht das oft grün aus, manchmal wie Erbsensuppe oder Entengrütze. Eigentlich handelt es sich dabei nicht um Algen, sondern um Bakterien – Cyanobakterien.





Wie gefährlich sind Cyanobakterien?

Cyanobakterien enthalten eine Vielzahl von Wirkstoffen. Viele Wirkungen sind erst teilweise bekannt. Manche Cyanobakterien sind vielleicht nützliche Arzneimittel, andere sind giftig: Die „Cyanotoxine“. Ein Gesundheitsrisiko besteht vor allem, wenn Sie Wasser mit hohen Cyanotoxin-Konzentrationen schlucken oder in die Atemwege bekommen. Das größte Risiko haben Wassersportler mit intensivem Wasserkontakt: Etwa beim Wasserskifahren, Windsurfen oder Tauchen – aber auch beim Kopfsprung und beim Segeln in stürmischem Wetter.

Cyanobakterien können Übelkeit hervorrufen, Durchfall oder gar Entzündungen von Hals, Augen und Ohren. Schwerwiegendere Folgen sind Magen-Darm-Entzündungen, Atemwegserkrankungen und allergische Reaktionen. Bei Kindern kann sich Lebensgefahr einstellen, falls sie viel Wasser schlucken – etwa beim intensiven Toben oder gegenseitigem Untertauchen -vor allem im Flachwasser. Denn dort sammeln sich die meisten Cyanobakterien an.

5 Tipps für ungetrübten Badespaß



1. In Deutschland überwachen die Behörden ausgewiesene Badestellen alle 14 Tage. Informieren Sie sich vor dem Baden und beachten Sie Badeverbote.
2. Halten Sie sich zusätzlich an diese Faustregel: Wer knietief im Wasser steht und die Füße wegen einer grün-blauen Trübung nicht mehr erkennen kann, sollte das Baden lieber sein lassen.
3. Kinder schlucken beim Toben mehr Wasser – und im flachen Bereich treiben oft die meisten Cyanobakterien. Eltern sollten daher besonders Achtgeben.
4. Nach dem Baden gründlich duschen. Auch Badeanzug oder -hose reinigen, um Reste von Cyanobakterien wegzuspülen. So lassen sich spätere Hautreizungen vermeiden.
5. Wer nach dem Baden gesundheitliche Beschwerden hat, sollte einen Arzt aufsuchen und das Gesundheitsamt informieren.